



Universität Vechta

Netzbasierte Phasen im Rahmen der Präsenzlehre zur Etablierung von E-Learning im Lehr- Lern-Prozess

Karin Siebertz-Reckzeh & Martin K.W. Schweer



1. Ausgangsbedingungen in der Lehre

Seit nunmehr drei Jahren wird am Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie an der Universität Vechta das Potenzial von E-Learning ausgelotet. Hiermit stehen Lehrveranstaltungen im Blickfeld, mit denen die Erst- und Zwischensemester der verschiedenen Bachelor-Studiengänge durch die grundlegenden Module der Psychologie geführt werden.

Situative Rahmenbedingungen der Lehre:

- überwiegend Studienanfänger/innen
- hohe Teilnehmer/innenzahlen (über 400 TN)
- heterogene berufliche Perspektiven (Schule, Gerontologie, Soziale Arbeit)

Komplexe Herausforderungen in der Lehre:

- Beteiligung und Aktivierung der Lernenden
- Differenzierung der Lernenden nach Interessen und Vorkenntnissen
- Förderung von kooperativen Lernformen
- Vermittlung von Sozial- und Handlungskompetenzen für diverse pädagogische Anwendungsfelder
- Vermittlung der Bereitschaft zu Reflexion pädagogischen Handelns (Schweer, 2008)

2. ELAN III- Projekt eLLA^Ψ

Über das nun auslaufende, vom Nds. MWK über zwei Jahre hinweg gefördert ELAN III- Projekt eLLA^Ψ sind Einsatz und Evaluation von E-Learning erheblich forciert worden. In Kooperation mit den Universitäten Oldenburg und Osnabrück wurden Bausteine zur Vermittlung psychologischer Basiskompetenzen – allerdings lediglich speziell für die Lehramtsausbildung – entwickelt und erprobt. Auf dieser Basis werden die bestehenden E-Learning-Elemente in den kommenden Semestern weiter ausgebaut und eingesetzt (Siebertz-Reckzeh, Schweer, Kruse, Moschner & Wernke, im Druck).

3. Netzbasierte Phasen als Kernelemente von E-Learning

Ein Kernelement, das sich in den Vechtaer Lehrveranstaltungen der Pädagogischen Psychologie mittlerweile etabliert hat, sind netzbasierte Phasen im Rahmen der Präsenzlehre (zu Blended Learning siehe Schulmeister, 2005). Die technische Realisation erfolgt über das Lernmanagementsystem Stud.IP.

Einbindung im Semesterlauf:

- zwei bis drei einwöchige netzbasierte Phasen
- Substitution der Präsenzveranstaltung
- netzbasierte Gestaltung von Kontakt- und Selbststudium

Vorteile der netzbasierten Phasen:

- Konzentration auf E-Learning inklusive der Veranstaltungszeit
- weitgehend flexible Verteilung der Lernphasen im Wochenlauf
- Differenzierung und Individualisierung der Lehr-Lern-Prozesse
- Optionen zu kooperativen Lernformen (Bloh, 2007)
- Optionen zur Strukturierung der Lehr-Lern-Prozesse versus Selbststeuerung (Moschner, 2007)
- Einsatz unterschiedlicher Sozialformen von der Einzel- bis zur Gruppenarbeit
- vergrößerter Spielraum für den Einsatz verschiedener didaktischer Elemente und Interaktionsformen (Siller/Aufenanger, 2006; Siebertz-Reckzeh, 2006; Stary, 2007)

Didaktischer Wechsel:

- Einbindung multimedialer Darstellungsformen, u.a. selbst produzierte Filmszenen zu komplexen sozialen Situationen aus dem Berufsaltag
- Einsatz unterschiedlicher Kommunikationsformen (Chat, Diskussionsforum; Born, 2008)
- kooperative Arbeitsformen im Wiki
- offene Aufgaben zur Lernkontrolle
- Prüfungssimulationen anhand von Multiple-Choice-Tests

4. Beispielhafter Verlauf einer netzbasierten Phase

Vermittlung grundlegender Theorien und Modelle, in diesem Beispiel behavioristischer Lernprinzipien, im Verlauf der netzbasierten Phase (begleitende Präsentationen und Texte zu den Sitzungen)

Netzbasierte Woche:

- Podcast zur Begründung: Informationen über den Wochenverlauf (Lerntagbuch, Zeitfenster für synchrone Kommunikation angepasst an die sonstigen Präsenzzeiten)
- Darbietung von selbst produzierten Filmszenen zu sozialen Situationen im Klassenzimmer, verknüpft mit einer Reihe von Fragestellungen und Hinweisen, in welcher Form diese bearbeitet werden können
- im Forum: moderierte Diskussion leitender Fragestellungen, z.B. Auseinandersetzung mit alternativen Handlungsmustern zur gezeigten Situation
- im Wiki: Darstellung der zu beobachtenden Lernprinzipien und Anwendung der entsprechenden Fachbegriffe bezogen auf die dargestellte Situation
- im Wiki: Dokumentation alternativer Handlungsverläufe (u.a. Erarbeitung von Phrasenkatalogen zu möglichen Äußerungen der Lehrkräfte)
- Podcasts mit Vortragselementen, Experteninterviews zur Wiederholung und Erweiterung der behandelten Lernprinzipien
- Darbietung von Musterlösungen

5. Ausgewählte empirische Ergebnisse der sequentiellen Lehr-Lern-Analyse

Die E-Learning-Komponenten im Rahmen der Vechtaer Lehrveranstaltungen werden formativ evaluiert. Hierzu wird die in Stud.IP integrierte Funktion genutzt, welche die Möglichkeit zu geschlossen wie auch offenen Fragen bietet. Im Folgenden wird die Sicht der Studierenden auf die netzbasierten Phasen in ausgewählten Ergebnissen skizzieren.

Die Evaluation im WS 2008/2009 lässt eine Reihe von Begründungen dafür erkennen, warum die netzbasierten Wochen zum Teil nur ansatzweise oder gar nicht genutzt wurden (ca. 20% Rücklauf in dieser Teilevaluation; d.h. N = 163, Mehrfachnennungen möglich):

- mangelnde Orientierung im Lernmanagementsystem (25%)
- fehlende Zeit (22%)
- Abneigung gegenüber dieser Lernform (17%)
- zu hohe Aufgabenschwierigkeit (14%)
- fehlender Internetzugang (11%)
- Unlust (6%)
- Angst vor Äußerungen im Forum (5%)

Auch die Auswertung der offenen Kommentare der Studierenden unterstreicht einige dieser Aspekte. So werden als Nachteile vor allem hervorgehoben:

- technische und Orientierungsprobleme (23 Nennungen)
- Überlastung des Systems (7 Nennungen)
- Verständnisprobleme in Bezug auf die Fragestellungen (6 Nennungen)

Zu den Verbesserungsvorschlägen zählen:

- vereinfachte Gestaltung und Übersicht in Stud.IP (9 Nennungen)
- Einführung in das System Stud.IP erwünscht (6 Nennungen)
- verbessertes Feedback im Sinne der Lernkontrolle (4 Nennungen)

Schließlich werden als Vorteile der netzbasierten Wochen betont:

- Möglichkeiten zur Lernkontrolle / Überprüfung eigenen Wissens (6 Nennungen)
- berufspraktische Orientierung der Aufgaben und Filmszenen (5 Nennungen)
- intensive Auseinandersetzung mit der Thematik (4 Nennungen)

Zur Veranschaulichung seien einige Kommentare der Studierenden zitiert:

„Ich finde es gut, dass das hier gemacht wird, da einem da erst sehr bewusst wird, was man aus der Vorlesung mitgenommen hat. Hätte dort eigentlich gedacht, dass ich es verstanden habe, aber jetzt habe ich glaube, ich fast alles durcheinander gebracht! Hoffe, wir bekommen dazu auch die Lösungen bzw. sprechen das in der nächsten Vorlesung nochmals durch!“

„Ich fand die virtuelle Woche sehr gut; vor allem die Filme, da diese sehr praktisch orientiert waren. Erst hier habe ich den wirklichen praktischen Bezug der Psychologie im Umgang mit Menschen (Schüler) richtig kennen und schätzen gelernt.“

„Die virtuelle Woche hat mir viel mehr gebracht, als ich vorher gedacht habe. Ich habe mich wesentlich mehr mit dem Thema auseinandergesetzt. Und jetzt, wo ich im Stoff etwas filter bin, macht die ganze Sache auch mehr Spaß!“

6. Diskussion

Die Rückmeldungen der Studierenden zu den netzbasierten Phasen machen evident, dass E-Learning unter den oben aufgezeigten Rahmenbedingungen der Lehre erhebliche Vorteile bieten kann, zugleich aber auch noch einige Barrieren zu überwinden sind (u.a. auch technische Hürden). Grundsätzlich sind die Erwartungen der Studierenden an die Hochschullehre sehr unterschiedlich strukturiert und akzentuiert (Schweer, im Druck). Hier kann E-Learning den Spielraum der möglichen Lernwege deutlich erweitern, dieses gilt insbesondere für hoch frequentierte Veranstaltungen.

Darüber hinaus muss die straffe Zeitplanung im Rahmen der Bachelor-Studiengänge berücksichtigt werden. Daher eröffnen die netzbasierten Phasen eine gute Chance, Erfahrungen mit E-Learning auf Seiten der Lehrenden und Lernenden zu sammeln, jedoch ist der Umfang der Aufgabenstellungen in diesen Phasen sensibel zu bemessen.

Eine momentan noch große Herausforderung ist die Balance zwischen einer vorgegebenen Strukturierung der Woche und möglichst offenen Angeboten. Das Feedback im Sinne der Lernkontrolle ist im Rahmen von Quizfunktionen (MC-Aufgaben) individualisiert möglich, zu komplexeren Aufgabenstellungen sind in Großveranstaltungen lediglich Musterlösungen realisierbar.

Ein bislang nur ansatzweise erprobtes Terrain kommt der Bildung von studentischen Kleingruppen im Netz zu, die allerdings einer begleitenden Moderation bedürfen (Lermen, 2006). Hier zeichnet sich ebenfalls ein Spannungsfeld ab zwischen einer weitgehend von den Studierenden geleiteten Auseinandersetzung mit den Inhalten einerseits und der Qualitätskontrolle der produzierten Texte und Glossare andererseits (aus studentischer Sicht besonders auch vor dem Hintergrund der abschließenden Prüfungsleistung).

Literatur:

- Born, J. (2008).** Das eLearning-Praxisbuch. Online unterstützte Lernangebote in Aus- und Fortbildung konzipieren und begleiten. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Lermen, M. (2006).** Moderation in Online-Veranstaltungen: Grundlagen und Handlungshinweise. In R. Arnold & M. Lermen (Hrsg.), eLearning-Didaktik (S. 149-172). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Moschner, B. (2007).** Selbstregulation als Chance individuellen Lernens. In Pädagogische Rundschau 61 (5), 583-598.
- Schulmeister, R. (2005).** Zur Didaktik des Einsatzes von Lernplattformen. In M. Franzen (Hrsg.), Lernplattformen. Web-based Training 2005 (S. 11-19). Dübendorf/Schweiz: Empa-Akademie.
- Schweer, M. (im Druck).** Evaluation der Lehre. In D.H. Rost (Hrsg.), Handwörterbuch Pädagogische Psychologie. 4. Auflage. Weinheim: Beltz.
- Schweer, M. (2008).** Interpersonales Vertrauen und unbedingte Wertschätzung. Potenziale der Förderung pädagogischer Kompetenzen. In E. Rohmann, D. Hermer & F. Fetschenhauer (Hrsg.), Positive Sozialpsychologie. Eine Festschrift für Hans-Werner Bierhoff (S. 146-166). Lengerich: Pabst.
- Siebertz-Reckzeh, K. (2006).** eLearning im Kontext der Präsenzlehre. Potenziale für die Förderung von Vertrauen. In M. Schweer (Hrsg.), Bildung und Vertrauen (S. 171-188). Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Siebertz-Reckzeh, K., Schweer, M., Kruse, C., Moschner, B. & Wernke, S. (im Druck).** E-Learning in Großveranstaltungen. In H.-J. Appelrath & E. Schulze (Hrsg.). Auf dem Weg zu exzellentem E-Learning. Vernetzung und Kooperation der Hochschullehrer in Niedersachsen. Münster: Waxmann.
- Siller, F./Aufenanger, S. (2006).** Fallbasiertes Lernen mit neuen Medien. Zum Erwerb medienpädagogischer Kompetenz bei Lehramtsstudierenden und LehrerInnen. In R. Arnold & M. Lermen (Hrsg.), eLearning-Didaktik (S. 199-212). Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Stary, C. (2007).** Systematische Adaptivität? Möglichkeiten relationsspezifischer Anpassung. In P. Baumgartner & G. Reimann (Hrsg.), Überwindung von Schranken durch E-Learning. Festschrift für Rolf Schulmeister (S. 121-148). Innsbruck: StudienVerlag.

Kontaktdresse

Universität Vechta
Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften (ISBS)
Univ.-Prof. Dr. Martin K.W. Schweer
Dr. Karin Siebertz-Reckzeh
Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie
Postfach 1553
D-49364 Vechta
Tel. 0441-15-411
eMail martin.schweer@uni-vechta.de
karin.siebertz@uni-vechta.de